Dr kla

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit

Rolf Bergmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 23 (1988) Heft 1/2

SONDERDRUCK

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

Jürgen Udolph

Zu Deutung und Verbreitung des Namens Dukla

Die Diskussion dieses Ortsnamens und vor allem Paßnamens in den Waldkarpaten* ist vor über hundert Jahren mit der These von A. Matzenauer[1], daß die Sippe um poln. *ducza* aus den romanischen Sprachen entlehnt sei, eingeleitet und bis heute bestimmt worden.

Diese These hat sich auch E. Berneker[2] zu eigen gemacht, der von altčech. *dučěje* 'cataracta, Wasserguß' ausgeht und damit 'slk. *dúčel, dúčela* 'Röhre'. p. duczka 'Pfaffen', Terminus der Gerberei: 'Röhre in dem zum Einlegen der Häute bestimmten Bottich'; dial. *duca, ducza* 'Vertiefung in der Handmühle, in die das Getreide geschüttet wird; Vertiefung überhaupt (im Brot, in der Erde)'; dial. *duczaj, ducaj* 'Öffnung inmitten des oberen Mühlsteins'; alt *duczaja* 'gewundene Röhre'; dial. *duczal, duczala, ducola* 'Wuhne im Eis'' vergleicht. Aus dem Polnischen ist seiner Ansicht nach ukrain. *dúča, dúčka* 'Loch im oberen Mühlstein, Vertiefung', *dučéj, dučéjka* 'Loch im oberen Mühlstein, Vertiefung' und russ. *dučáj* 'Loch im oberen Mühlstein', *dučájka* 'Loch, Vertiefung' entlehnt.

Gegen diese These hat sich A. Brückner ausgesprochen und damit die Grundlage der bis heute ebenso oft vertretenen Gegenposition gelegt. Er[3] führte a. 1927 in knapper Form aus: '*ducza, duczaja*, narzeczowe *duca* 'dołek w żarnach do wsywywania zboża', 'jamka' (i w górnictwie), 'rura', 'kosz'; wyraz rdzennie słowiański (por. nazwę *Dukla*), czes. *duczeje* 'wodospad'; p. *dukwieć* 'ślęczeć'.

Gegen A. Brückners These sprach sich unter anderem M. Vasmer bei der Erörterung von russ. *dučáj* 'Vertiefung im oberen Mühlstein zum Hereinschütten des Getreides' aus. Er nahm Entlehnung aus poln. *duczaj,*

* Erweiterte Fassung eines auf der Sitzung der Onomastischen Kommission beim Internationalen Slavistenkomittee in Novi Sad am 18. Juni 1987 gehaltenen Vortrages.

1 Cizí slova ve slovanských řečech, Brno 1870, S. 149 verbindet unsere Wörter mit ital. *doccia*, mittellat. *doccia*, die auf lat. *ductio* zurückgehen sollen.

2 Slavisches etymologisches Wörterbuch, I, Heidelberg 1924, S. 232f. Er präzisiert: 'Aus it. *doccia* (älter auch *doccio*) 'Wasserröhre, Rinne, Dachrinne, Gosse, Abzugröhre, Sturz-, Gießbad' (von *docciare*, vlat. **ductiare*; . . .)'.

3 Słownik etymologiczny jezyka polskiego, Nachdruck Warszawa 1970, S. 102.

ducza 'Vertiefung im oberen Mühlstein zum Hereinschütten des Getreides' und Übernahme von 'ital. *doccia, doccio* 'Wasserröhre, Rinne': vlat. **ductio* 'Leitung' ' an. Weiter heißt es bei M. Vasmer[4] : 'Bedenklich ist Brückners . . . Vergleich mit dem Ortsnamen *Dukla* und Annahme slav. Ursprungs. Poln. *-aj* ist sekundär, etwa nach *ruczaj* . . .'.

Romanische Herkunft wurde bald auch für andere, ähnliche Namen in slavischen Ländern vorgeschlagen. Für M. Pavlović[5] liegt in serbokroat. *duk-, duč-* in den Ortsnamen *Dučići* (bei Nikšić), *Dučić* (Hercegovina), *Dučovci* (Serbien), *Dučina, Duće, Duči-polje*, also vor allem in Flurnamen, ein Terminus der Hirtensprache vor: 'Svi ovde analizirani tipovi baze *duč* – *duć*, podržani terminski mikrotoponimije, ukazuju na pastoralnu semantičku uslovljenost . . . Iz svega ovoga jasno je da termin *duč-* var. *duć-* sa osnovnim značenjem lat. 'duco – ducere' ima veze sa pastoralnim životom, . . .'[6] .

Aus diesen Bemerkungen sollten wir festhalten, daß vor allem die Mikrotoponymie Anteil an den umstrittenen slavischen Namen hat. Darauf wird noch zurückzukommen sein.

Die von A. Brückner vertretene Ansicht, der Ortsname *Dukla* sei slavischer Herkunft, ist sehr entschieden von O. N. Trubacev abgelehnt worden. Er[7] führt aus: 'Jarkij illirizm svernoj časti Karpat predstavljaet soboj nazvanie perevala *Duklja*, tožděstvennoe mestnomu nazvaniju *Duklja* v gorach sovremennoj Černogorii, v ust'e Zety. Karpatskoe *Duklja* i serb. *Duklja* voschodjat k illir. **dōkl-*, sr. antičnaja forma černogorskogo nazvanija Δόκλεα u Ptolemeja'.

Der sowjetische Linguist geht dabei nicht auf die inzwischen publizierten Ausführungen von Š. Ondruš[8] ein, der a. 1975 unter Bezug auf das slovakische Wort *dúčela* 'Schalmei, Flöte' ausführt: 'Sémantický vzt'ah medzi sloven. *dúcela* 'fujara' a všeobecne slovanským *duča, dučaj* 'jama' je ten istý ako medzi gréc. *aulos* 'Flöte, Röhre' a *aulon* 'Schlucht, höhlenartige Gegend, Tal', lat. *alvus* 'Höhlung' atd' '.

Von besonderer Bedeutung ist jedoch der Hinweis auf ablautende Formen im slavischen Wortschatz: 'z . . . ablautu *douk-* > *duk-* sú podoby *duk, duca* atd'. , z jasného ablautu *deuk-* > *djuk-* je rus. náreč. slovo *žučina* 'Höhlung, Vertiefung'. . .'[9] .

4 Russisches etymologisches Wörterbuch, I, Heidelberg 1952, S. 383. Entsprechend argumentiert V. Machek, Etymologický slovník jazyka českého, 2. A. Praha 1968, S. 133.

5 Pastoralni onomasticki termini tipa *duč* i *bač-*, Naš jezik 16 (1967) S. 115–118.

6 Ebenda, S. 117.

7 Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy, Moskva 1968, S. 282.

8 Jazykovedné štúdie 14 (1975) S. 145.

9 Ebenda.

Wichtig ist auch die Bemerkung Š. Ondrušs, daß sich neben einer Form **douk-/duk-* (und so weiter) in den indogermanischen Sprachen auch andere Wurzelerweiterungen nachweisen lassen: 'Deriváty *deuk-* > *djuk-* (rus. *žučina*), *douk-/doukja* > *duk, duča,* patria do širšej slovnej čel'ade *deup-/doup-* > *dupa* 'jama', *deud-/doud-* > *duda* 1. jama, 2. hudobný nástroj'[10]. Entsprechende Argumente finden sich auch in einem weiteren Beitrag des slovakischen Linguisten. Darin wird angenommen, daß der Name *Dukla* im slavischen Siedlungsgebiet isoliert sei (was allerdings nicht zutrifft, sieh unten bei der Zusammenstellung des Namenmaterials). Zurecht wird jedoch erneut auf Ablautvarianten der appellativischen Belege im slavischen Bereich hingewiesen (*deuk-* ~ *douk-* : *dṵek-* ~*dṵok-* und *dūk-/dŭk-*). *Deuk-* ergäbe slav. *djuk-* und ostslav. *žuk*, im Westslavischen ist *dzuk-* zu erwarten, dazu stellt er ostslovak. *dzučka* 'Vertiefung, Grube'. Die Abtönung *douk-* liegt seiner Ansicht nach als *-ja*-Stamm in zahlreichen slavischen Sprachen vor, zum Beispiel in poln. *ducza, duca* (und so weiter)[11].

Auf die These, daß auch die Variante **dṵek-* im Slavischen nachweisbar sei, können wir an dieser Stelle nicht eingehen.

Von Bedeutung sind jedoch die Ausführungen Š. Ondruš[12] über die Einbeziehung des Ortsnamens *Dukla*: 'Za derivát . . . variantu . . . *douk-* . . . vo význame 'priehlbeň, jama, údolie' pokladáme aj pomenovanie *Dukla*, a to ako . . . *douk-* s . . . sufixom *-ul-* . . .'.

Von großer Bedeutung ist auch der Hinweis auf den slovakischen Talnamen *Dykula*, der (meines Erachtens überzeugend) auf einen Ansatz **Dūk-oul-a* zurückgeführt wird[13]. Es läge damit im Vergleich zum Namen *Dukla* Ablaut in Wurzel und Suffix vor.

Š. Ondruš geht auch auf die Labialerweiterung der mutmaßlich zugrundeliegenden Wurzel ein (**deu-p-/deu-b-*), die für uns noch in einem anderen Zusammenhang von Bedeutung sein wird.

Für slavische Herkunft der umstrittenen Appellativa hat sich wenig später auch M. Wojtyk-Świerzowska[14] eingesetzt. Sie weist vor allem auf den reichen Bestand appellativischer Belege im Polnischen hin, zum Beispiel auf poln. dial. *duca* 'kosz, koszyk węzszy u dołu a rozszerzający

10 Ebenda.

11 Š. Ondruš, Autochtónnost slovenských zemepisných názvov *Dukla, Dykula, Choč, Koč, Kýčera, Váh*, Zborník Pedagogickej Fakulty v Prešove Univ. . . . v Kosičiach, roč. 12, zv. 3 (Slavistika), Bratislava 1976, S. 141–154.

12 Ebenda, S. 144.

13 Ebenda, S. 145.

14 Z historii polskiego słownictwa. Gwarowe *ducza, duczaja, dukla*, JP. (= Język Polski) 58 (1978) S. 339–345.

się u góry', in dem die masurierende Form aus poln. *ducza, duczka* zu sehen sei, die bisher ohne sichere Etymologie sind. Die Autorin führt (S. 340f.) Material aus den polnischen Dialekten vor, es werden genannt *duk, duczek, duka, ducza, duczka, duca, ducka, ducaj, duczaj, duczaja, duczajka* und (für unsere Frage besonders wichtig) Formen mit suffixalem *-l-*: bei Kielce *duczla* 'przerębel, otwór wyrąbany w lodzie', bei Krakau *duczla, ducla* 'wydrążenie w żarnach na ziarno', bei den Góralen in den Beskiden *duczala, ducala*, nahe Krakau *duczal, ducal* 'przerębel w lodzie na rzece', bei Myślenice *duczàl, ducol* 'wir wody na rzece', schließlich *dukla* 'przerębel', in Schlesien 'dóſ na ziemniaki'.

Unsere Sippe läßt sich nach dieser Zusammenstellung appellativisch auch in anderen westslavischen Sprachen belegen (čech. *duča, d'uka*, dazu der Hinweis auf große Vertiefungen, in die man fallen kann, und auf slovak. *duča*), schließlich auch in allen drei ostslavischen Sprachen [*duk, duča, dučka, dučaj(ka), dučej(ka)*].

Als Grundbedeutung kristallisiert sich nach Ansicht der Krakauer Linguistin heraus: 'Vertiefung, Tal, Loch, Öffnung im Boden oder anderswo'.

Die Autoren der 75. Stovka onomastyckých zpráv a poznámek (Zpravodaj Místopisné Komise ČSAV. 22, 1981, S. 230) haben zu dieser These negativ Stellung genommen: 'Protože jména přechodu přes hory patří ke jménům nejstarším, je názor Trubačevův pravděpodobnější'. Sie reflektieren auf die weiter oben wiedergegebene Ansicht O.N. Trubačevs[15], der Name *Dukla* sei vorsklavischer Herkunft und mit dem serbischen Bergnamen *Duklja*, der auf Grund der antiken Überlieferung [(*Dóklea*) bei Ptolemäus] auf illyr. **dōkl-* zurückgeführt wird, zu verbinden.

Zu dieser These hatte ich selbst vor zehn Jahren Stellung genommen und die Frage gestellt, ob nicht der ersten Forderung der Namenforschung, nämlich einen strittigen Namen zunächst aus der Sprache zu erklären, die heute und in der Vergangenheit dort gesprochen worden ist (in diesem Fall: das Slavische), zu folgen sei und daher zu prüfen ist, ob das slavische appellativische und onymische Material nicht für eine Erklärung des Namens ausreichend sei[16].

In diesem Zusammenhang hatte ich vor allem auf das slovenische Appellativum *dukelj, duklja* 'aus schwarzem Lehm bestehendes Gefäß für Milch' und *dûkel, dûkla, dûklo* 'dasselbe' (F. Bezlaj, Etimološki slovar I 120) und polnisch (übertragen vom Eigennamen?) *dukla* 'flacher und

15 Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy, Moskva 1968, S. 282.

16 J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, Heidelberg 1979, S. 607f.

enger Schacht', 'felsiges Loch, felsige Vertiefung' (S. Ciszewski, Prace filologiczne 3, 1891, S. 75) hingewiesen[17]. Weiterhin gab ich zu bedenken, daß sich keineswegs alle Bedeutungsschattierungen der slavischen Belege mit der angeblichen italienischen Quelle vereinigen lassen, und bemerkt: 'Auch lassen die slovenischen Appellativa und die *Dukla*-Namen (zum Beispiel slovakisch *Dukelský preismyk*) deutlich werden, daß auf einen Ansatz **Duk-ъl-* geschlossen werden muß, der . . . erinnert an slavische Entsprechungen in **sig-ъl-*, **obъl-* und auch **Bot-ъl-*'[18]. Es sei 'daher . . . wahrscheinlicher, den Paßnamen *Dukla* aus dem Slavischen zu erklären und eine Verbindung mit *Dóklea* nur unter großem Vorbehalt zu erwägen'[19]. Auf die in diesem Zusammenhang verwiesenen Namen wird noch einzugehen sein.

In der Rezension dieser Arbeit hat sich O. N. Trubačev[20] zu meinem Vorschlag wie folgt geäußert: ' . . . Udol'f protivopostavljaet očen' somnitel'nuju popytku slavjanskoj ėtimologii, privlekaja gruppu slov jakoby s kornem **duk-*, kotorye skoree vygljadjat kak kul'turnye zaimstvovanija . . . .

Demgegenüber vertrat S. Rospond nachdrücklich die Meinung, daß es sich bei der slavischen Sippe keineswegs um Entlehnungen handele: 'Absolutnie *duča, dučka* nie pochodzą z włoskiego *doccia*!'

Dagegen wiederum hat sich (allerdings ohne auf die bisherige Diskussion einzugehen) R. Radunović[21] ausgesprochen. Im Zentrum seines Beitrages stehen die fünf Ortsnamen *Dúklja/Dūkl̥ʲ* (*Dóklea, Dióklea*), antiker und auch heute noch gebräuchlicher Ortsname bei Titograd, *Dúklo*, Ortsname bei Nikšić, *Doghla/Dola* (*Dókela, Dióklea, Diókleia*), antiker Ortsname in Phrygien, *Dukla*, Ortsname in den Waldkarpaten, und *Lontodokla*, abgegangener Ortsname in Crna Gora. Da es sich bei diesen Namen vor allem um Hydronyme zu handeln scheint, nimmt der Autor an, 'that *Duklja* . . . are toponyms of the Celtic (Gallic) origin and their stem is a syntagm consisting of two morphems: *du* (two) and *kleu* (run), etymologicaly meaning the place nearby two running waters'[22].

R. Radunović[23] sieht jedoch selbst die Schwierigkeit der Deutung:

17 Ebenda, S. 608.
18 Ebenda.
19 Ebenda.
20 Ėtimologija 1980, Moskva 1982, S. 176.
21 O etimologiji toponima *Duklja*, Onomastica Jugoslavica 9, 1982, S. 99–105.
22 Ebenda, S. 105.
23 Ebenda, S. 104.

'Inicijalni slog ovih toponima *dū/dō* moguće je identifikovati sa refleksima broja dva u nekim današnjim ie. jezicima, u prvom redu francuskom i rumunskom . . .'.

Einige Feststellungen von Keltologen widersprechen daher eindeutig dieser These, man vergleiche J. Pokornys[24] Bemerkungen 'Die Grundform des Zahlwortes '2', idg. **du̯ō(u)*, erscheint in den festlandkeltischen Ethnonymen als *Vo-*: *Vo-corii, Vocontii,* . . . mit **u* neben *du* . . . in Kompositis . . . kelt. **du̯ei-*' und M. Försters[25] Anmerkung: 'Die genannten Gründe . . . machen es mir unabweisbar, daß wir die ehemalige Existenz einer urkeltischen Kompositionspartikel *dwi-* 'zwiefach' annehmen müssen, deren Lautgestalt übereinstimmt mit dem idg. **du̯i-* 'zwiefach', . . .'.

Auch aus Gründen der Namenverbreitung verbietet sich eine keltische Etymologie (dazu sieh unten).

Meine These der Herleitung aus slavischem Material hat vor kurzem auch H. Kunstmann[26] widersprochen. Er führt aus: 'O. N. Trubačev hat den dalmatinisch-serbischen Namen **Duklja* schon mehrmals mit dem des *Dukla*-Passes in den Beskiden in Verbindung gebracht . . . Anders Udolph, der den Paßnamen aus dem Slavischen erklärt und dafür u. a. ein 'bisher unbekanntes slovenisches Appellativum *dukelj, -klja* aus schwarzem Lehm bestehendes Gefäß für Milch' heranziehen möchte . . . Udolph meint, von einem Ansatz **Duk-ъl-* ausgehen zu können, doch ist seine Berufung auf Beispiele wie slovak. *Dukielský priesmyk* entschieden verfehlt, da die Form *-kel* im Slovakischen (wie im Tschechischen) Analogiebildung zur Vermeidung einer Konsonantenhäufung ist. Gerade das Element *-kl-* (*-cl-*) aber ist ein eindeutiger Hinweis auf illyrische Herkunft, vgl. ähnliche Bildungen wie *Stanecli, Γένουκλα, Sarnacle* . . . oder das Kastell *Brucla* in Dacien . . . Der fraglos seit prähistorischer Zeit bekannte *Dukla*-Paß hat wohl kaum etwas mit einem Milchtopf zu tun, . . .'.

Zu dieser Kritik sind einige Anmerkungen zu machen. (1) Zu korrigieren ist H. Kunstmanns Behauptung, 'die Form *-kel* (sei) im Slovakischen (wie im Tschechischen) Analogiebildung zur Vermeidung einer Konsonantenhäufung'. Eine alte Lautfolge Konsonant + Halbvokal + *-l-* zeigt im Tschechischen und Slovakischen in starker Position die typischen Hebungen, zum Beispiel in čech., slovak. *peklo, pekelný, úhel, uhol* (und so weiter). Aus der Zusammenstellung der slavischen Bezeichnun-

24 Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, Bern-München 1959, S. 229.

25 Der Flußname Themse und seine Sippe, München 1941, S. 238.

26 Die Welt der Slaven 30 (1985) S. 252f.

gen für den Paß (poln. *Prezłęcz dukielska*, slovak. *Dukielský priesmyk*, aber auch *Dukliansky priesmyk*[27]) geht meines Erachtens eindeutig hervor, daß von einem reduzierten Vokal auszugehen ist. Die Position nach *-k-* läßt nur den Ansatz des hinteren Halbvokals zu. (2) Verfehlt ist die These, eine Lautfolge *-kl-* (*-cl-*) deute auf illyrische Herkunft. Ich weise in aller Kürze auf eindeutig slavische Wörter wie *poniklǎ, poniklica, naklo* (dazu tschech., slovak. *nakel*), *peklo* hin. (3) Zur herben Kritik an meiner Verbindung mit sloven. *dukelj* (und so weiter) 'Milchtopf' sei auf das genaue Zitat des slovenisch-deutschen Wörterbuchs verwiesen: '*dúkelj, -klja* m 'hoher, oben verengter Topf (Milchtopf) . . . großer Trinkbecher, Humpen . . .' *dūkla* f. 'neka posoda za mleko' '[28], aus dem deutlich wird, daß die Form des Gefäßes von Bedeutung ist, nicht sein Inhalt. Bei genauerer Betrachtung finden sich in den indogermanischen Sprachen semantische Parallelen, ich nenne nur avestisch *xumba-* 'Topf, Vertiefung', mittelir. *cummal* 'Becher, Schale', kymr. *cwmm* 'Tal', gallisch-roman. *cumba* 'Tal, Trog', breton. *komb* 'Tal'[29].

Allein aus dieser Zusammenstellung wird deutlich, daß die Grundbedeutung 'Grube, Höhle, Vertiefung' in den Einzelsprachen in Ausdrükken für 'Topf, Tal' aufscheinen kann. Unser Fall *Dukla* läßt sich hier mühelos anschließen.

Und das umso mehr, als die slavische Sippe eine Entsprechung in Wörtern des Hochdeutschen zu haben scheint, in Wörtern, die zu derselben indogermanischen Wurzel gehören, zum Teil ebenfalls ein *-l*-Suffix aufweisen, semantisch gleichfalls auf eine Grundbedeutung 'Vertiefung, Höhlung' weisen und wie die slavische Sippe der Entlehnung aus den romanischen Sprachen verdächtigt worden sind.

Es handelt sich um das oberdeutsche Wort '*der Teichel* bei Adelung (Wb. d. hochdt. Mdaa. 4,550). *Teuchel, Deichel* und *Tüchel, Düchel* bezeichnete in Süddeutschland eine Röhre, Rinne, häufig aber auch einen im Kern durchbohrten Föhrenstamm, der für die Wasserleitung verwendet wurde . . .'[30], ein Wort, mit dem sich vor allem H.-G. Maak[31] in zwei Veröffentlichungen auseinander gesetzt hat. Aus diesen Arbeiten sind für unser Problem nicht wenige Passagen von Bedeutung. Der

27 Zu dieser Form sieh Zeměpisná jména Československa, Praha 1982, S. 91.

28 A. Wolf, M. Pleteršnik, Slovensko-nemški slovar, I, Ljubljana 1894, S. 184.

29 Sieh J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 592.

30 R. Fischer-K. Elbracht, Die Ortsnamen des Kreises Rudolstadt, Halle 1959, S. 48.

31 *Daube* und *Teuchel*. Eine etymologische Untersuchung, ZDPh. 94 (1975) S. 367–371; H.-G. Maak, Über den Nutzen der Flurnamen für Wortgeschichte und Etymologie, Gießener Flurnamen-Kolloquium. Herausgegeben von R. Schützeichel, Heidelberg 1985, S. 475–480, speziell S. 477–480.

Autor[32] führt aus: '(es) . . . dürfte nur dem geborenen Alemannen und Westmitteldeutschen noch bekannt sein, daß *Teuchel* eine (hölzerne) Wasserleitung bezeichnet . . . Aus verschiedenen Gründen . . . nahm man keinen Anstand, in beiden lateinisch-romanische Entlehnungen zu sehen . . . Wilhelm Grimm dachte an Verwandtschaft mit frz. *tuyau*, während das Badische Wörterbuch durch Ansatz von *ductile* die Verbindung zu dem berühmtesten Terminus der römischen Wasserbaukunst, zu *aquaeductus* herstellte'. Des Mitarbeiters des Grimmschen Wörterbuchs 'im wesentlichen kulturhistorisch ausgerichteter Blick sah in beiden Zeugnissen römischen Zivilisationseinfluß: *Daube* faßte er als Entlehnung aus spätlat. beziehungsweise mittellat. *doga, dova* 'fossa, asser', während er *Teuchel* mit gleichbedeutendem franz. *tuyau* in Verbindung brachte. Diese deutlich kulturhistorisch bedingte Auffassung hat sich bis heute behauptet, obwohl ihr sprachlich nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen. So handelt es sich bei *doga* um ein etymologisch undurchsichtiges, spät und spärlich bezeugtes Wort, das auch rein lautlich keineswegs den idealen Ausgangspunkt für ein deutsches Lehnwort *Daube* beziehungsweise *Dauge*, wie eine häufige Variante lautet, abgibt, und für *Teuchel* hat sich die vage Vermutung der Entlehnung aus einem Terminus der römischen Wasserbaukunst auch durch spätere Beziehung auf ein gelegentlich neben *aquaeductus* erscheinendes mittellat. *ductile* nicht zum sprachwissenschaftlich einwandfreien Beweis verdichten lassen', vielmehr 'erscheinen . . . die beiden lautlich ohne weiteres zueinander in Beziehung zu setzenden, bedeutungsmäßig durch das Element 'vertieft, ausgehöhlt' verwandten Wörter in einem ganz anderen Verhältnis . . .'[33]. H.-G. Maak[34] führt weiter aus: '. . . auch in der Lautform stehen sich *Daube* und *Teuchel* näher, als es zunächst den Anschein hat. Stammsilbenvokal war in beiden Fällen vor den durch Umlaut und Diphthongierung bewirkten Veränderungen *ū*'.

Im Falle von *Daube* und *Teuchel* handelt es sich 'beidemal . . . um ein in bestimmter Weise bearbeitetes Werkstück, und zwar um ein vertieftes, ausgehöhltes, rinnen- oder röhrenförmiges Stück Holz . . .', (Es) 'meint eine Vertiefung, . . .'. Als etymologische Anknüpfungsmöglichkeit kommt 'in erster Linie eine zu einer Wurzel 'hohl, vertieft' gehörige Wortgruppe' in Frage[35]. 'Und hier bietet sich zunächst die in den germanischen Sprachen durch zahlreiche Bildungen vertretene idg. Wurzel

32 ZDPh. 94 (1975) S. 368.

33 H.-G. Maak, Gießener Flurnamen-Kolloquium, S. 478.

34 ZDPh. 94 (1975) S. 369.

35 Ebenda, S. 370f.

**dheu-b-*, **dheu-p-* 'tief, hohl' an . . . Was aber die Bildungen mit gutturalem Stammsilbenausgang betrifft, so stellt Pokorny bereits im Hinblick auf *tauchen* und *ducken* die Frage, ob . . . nicht auch eine Gutturalerweiterung idg. **dheu-g-* anzusetzen wäre . . .'.[36].

H.-G. Maak[37] faßt zusammen: 'Sowohl *Daube* wie *Teuchel* lassen sich mit all ihren Lautvarianten und Nebenformen etymologisch am besten erklären, wenn man sie unter Aufgabe der Lehnwortthese als heimischgermanische Wörter zur idg. Wurzel **dheu-b-*, **dheu-p-* 'hohl, tief' gehörigen Bildungen stellt . . .'.

Aus den Ausführungen H.-G. Maaks geht hervor, daß für die deutschen Appellativa auf eine Grundform **dhugila* (wenigstens für einen Teil der Appellativa) geschlossen werden kann. Die Verwandtschaft mit den eingangs erwähnten slavischen Wörtern und Namen (erinnert sei hier an poln. *dukla* und den slovakischen Talnamen *Dykula*) ist vor allem deshalb wahrscheinlich, weil ein stammauslautender Wechsel von *-g-* und *-k-* in verschiedenen indogermanischen Sprachen nachweisbar ist (dazu sieh unten). Es stimmen daher überein: Wurzel, Ablautstufe(n), Wortbildung und Semantik. Unter Einbeziehung der slavischen Sippe gewinnen wir eine germanisch-slavische Isoglosse, deren Verwendung im Namenschatz beider Sprachen noch zu prüfen ist.

Zuvor sei noch darauf verwiesen, daß auch außerhalb des Slavischen und Germanischen Anknüpfungspunkte vorhanden sein können. So hat G. A. Il'inskij[38] die slavischen Appellativa mit lit. *dūkšme*, dūkšta und alban. *nduk* verbunden und ist von einer indogermanischen Wurzel **douk-* ausgegangen.

Iranisches Material hat V. I. Abaev[39] herangezogen, so osset. (Iron) '*dûq* 'jamka u steny, kuda zagonjajut orechi (v detskoj igre)'' und mit russ. *duk, dùčka* sowie jaghnobi *duk* 'jama', 'dyra', 'nisa' und *ʒyqʃʒuq* 'vpadina' verglichen. Schließlich verweist er[40] auch noch auf Komi *ʒugu* 'jamka', 'lunka'.

Die entsprechenden baltischen Appellativa sind lett. *duknējums* 'nasser, sumpfiger Ort im Wald oder auf dem Feld', *dùksnajs* 'Sumpf, sumpfige Stelle', *dūksne, dūksna* 'sumpfige, feuchte Stelle', *dùksts* 'sumpfige Gegend, große Pfütze'[41].

Mit diesen Bemerkungen können wir die Diskussion der appellativi-

36 Ebenda, S. 371.

37 Ebenda.

38 VJa. 6 (1957) S. 95.

39 Istoriko-ėtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka, I, Moskva-Leningrad 1958, S. 376.

40 Ebenda, S. 406.

41 L. G. Nevskaja, Baltijskaja geografičeskaja terminologija, Moskva 1977, S. 23.

schen Beleglage beenden und einen Blick in den Namenbestand werfen. Im Zentrum wird dabei das Slavische stehen.

Wir wollen dabei versuchen, möglichst viele slavische Namen anzuführen, auch jene, die nicht zur *dukla*-Sippe gehören (diesen Punkt möchte ich ausdrücklich betonen), und zu diskutieren versuchen, inwieweit die eingangs angeführten slavischen Appellativa der Sippe um poln. *duk, duca* belegt werden können. Es wird sich dann zeigen, daß einige onymische Belege, die mit Personennamen verbunden worden sind, vielleicht doch eher appellativischen Ursprungs sind.

Das Namenmaterial. – *Kanał Duc*, dt. *Dutzkanal*, im Gebiet der Drewenz[42] (fraglich, ob Grundform **Duk-*, man vergleiche die folgenden Namen); *Ducka*, Flurname in Nordpolen (gehört nicht hierher[43]). Fraglich ist daher auch die Zuordnung der Namen *Ducka Wola*, Ortsname bei Stromiec, Wojewodschaft Radom und *Ducki, -cek*, OT. (= Ortsteil) von Jaśkowice bei Skawina[44]. Entsprechendes gilt für *Ducové*, ON. (= Ortsname) bei Nitra, a. 1773 *Duczo, Dutzo, Duczowe*, a. 1786 *Duczo, Duczowce*[45], *Ducowie, -ców*, OT. von Świnna bei Żywiec und *Duców*, OT. von Jastrzygowice bei Gorzów Śląski[46]. Der Flurname *Dučac* auf Brač ist nach P. Šimunović[47] von einem Pflanzennamen abgeleitet.

Zu unserer slavischen *duk-/duč*-Sippe wird aber *Dučal'ina*, Bergname in der Orava[48], gehören. Dagegen sieht S. Rospond[49] in dem ON. *Dučalovići* '(może *-ićе* . . .): *Dučo*: *duka* z włos. *duca'* (und so weiter). Strittig ist meines Erachtens die Verbindung des Flurnamens *Dȕčanec* 'nivi, borova gora' mit einem PN. (= Personenname)[50]. Bei *-ic*-Bildungen wird man allerdings wohl O. Franck[51] folgen dürfen: '*Dučić*, ON. . . . besonders häufig in Bsn. In Blg. nirgends . . . Zu N. masc. *Duka* (*Doúkas* aus *dux*). Auch Bezeichnung des byzantinischen Statthalters'. Hier anzuschließen ist *Dučići*, ON. bei Zagreb, a. 1806/1808 *Dudich pag* (hierzu?),

42 Hydronimia Wisły, Teil 1, Wrocław (usw.) 1965, S. 229.

43 Man vergleiche '1486 *porciones in Duda et desertum Duczka*, . . . od n. wsi *Duda* (pierwotnie *Dud-ska*)' (A. Wolff, E. Rzetelska-Feleszko, Mazowieckie nazwy terenowe do końca XVI wieku, Warszawa 1982, S. 43).

44 Wykaz urzędowych nazw miejscowości w Polsce, I, Warszawa 1980, S. 372.

45 M. Majtán, Názvy obcí na Slovensku za ostatných dvesto rokov, Bratislava 1972, S. 116.

46 Wykaz, I, 372.

47 Toponimia, S. 203.

48 A. Habovštiak, Oravské chotárne názvy, Banská Bystrica 1970, S. 51.

49 Południowo-słowiańskie nazwy miejscowe z sufiksem **-itj-*, Kraków 1937, S. 84.

50 K. Popov, Mestnite imena v Razložko, Sofija 1979, S. 109.

51 Studien zur serbokroatischen Ortsnamenkunde, Nachdruck Nendeln 1968, S. 53.

a. 1910 *Dučići* (Die historischen Ortsnamen von Ungarn, 11/1, München 1980, S. 98). Verfehlt ist die Etymologie von A. Profous[52] zu *Dučice*, ON. in Böhmen, '1436 *zboží v . . . Dučicích*, 1465 *in Duczicz*, 1542 *Dubczicze ves* . . . Prvotní tvar . . . byl Dubčice' (man vergleiche den fünften Band des Werkes von A. Profous[53].

Umstritten sind Bildungen mit *-in-*: *Dučina, Dučine,* Flurname auf Brač, ist nach P. Šimunović[54] von einem Pflanzennamen abgeleitet. *Dučina*, ON. auf dem Balkan, gehört nach A. Franck[55] zu einem PN. *Duka. Dučinec*, Flurname in Bulgarien, ist nach J. I. Ivanov[56] von einem PN. abgeleitet. Wenig überzeugend ist die Etymologie des Flurnamens *Dučino* mit Hilfe eines PN. *Donce*[57]. Fern bleibt der ON. *Dučinovc* '(deformacija od – *Dojčinovac*)'[58].

Den Flurnamen *Dučja* in Griechenland leitet Ph. Malingoudis[59] 'aus einem PN *Duka* . . . der aus der byzantinischen Amtsbezeichnung *doúx* aus lat. *dux* entstanden ist . . .' ab und vergleicht 'PN bulg. *Duko* . . . *Duka, Dukan* . . . aserb. FamN. *Dukojević* . . . serb. *Duka, Dukan, Dukoje, Dukota* . . . ON: Bulg. *Dukovci* . . . aserb. *Dučina glava* . . . sbkr. *Dukići* . . . *Dukovec* . . . *Dukov Mos, Dukojca, Dukovska maala* . . .'. Auch der ON. *Duczów Wielki, Mały*, dt. *Deutschen*, bei Kluczbork, um a. 1300 *Duchov, Deutsch villa*, a. 1736 *Deutschee*, wird zu einem PN. *Ducz* gestellt[60]. Nicht diskutiert wurde bisher der ON. *Duczki* bei Wołomin nahe Warschau[61]. Den Flurnamen *Dučovo*, 'niva na vrŭchče' stellt G. Christov[62] zu einem PN. *Dúčo, Dúčov.* Man vergleiche weiterhin *Duczyna*, ON. im Kreis Zvenigorodka[63], *Duk*, Seename im Gebiet

52 Místní jména v Čechách, I–II, Praha 1947–1960, I, S. 436.

53 Místní jména v Čechách, II, S. 164: '. . . etymologie . . . je pochybná', mit weiteren Hinweisen auf die Problematik der *Duk-/Duč*-Namen.

54 Toponimia, S. 203.

55 Studien, S. 198.

56 Mestnite imena meždu dolna Struma i dolna Mesta, Sofija 1982, S. 120.

57 M. Hraste, Hrvatski dijalektološki zbornik 1, 1956, S. 362.

58 A. Urošević, Toponimi Kosova, Beograd 1975, S. 48.

59 Studien zu den slavischen Ortsnamen Griechenlands, I, Mainz-Wiesbaden 1981, S. 34.

60 H. Borek, Opolszczyzna w świetle nazw miejscowych, Opole 1972, S. 97; Słownik etymologiczny nazw geograficznych Śląska, II, Warszawa (usw.) 1985, S. 147.

61 Wykaz, I, S. 372.

62 Mestnite imena v Madansko, Sofija 1968, S. 189.

63 Russisches Geographisches Namenbuch, III, Wiesbaden 1968, S. 154.

der Brda[64], *Duk*, Flurnamen bei Samsieczno, powiat Bydgoszcz[65], *Duka*, ON. in Ungarn, a. 1295 *Duka*, a. 1468 *Dwka*[66], *Die Duken*, Flurname bei Drzonów (westlich Grünberg/Schlesien)[67], *Duka*, BN. im Gebiet Năsănd[68]. Nicht überzeugend ist meines Erachtens die Herleitung von einem PN. im Fall von *Dukaľy*, Flurname bei Oborniki nahe Breslau, a. 1867 *Die Dukaľen Wiese*[69]. Man vergleiche die eingangs zusammengestellten polnischen Appellativa. Appellativischer Herkunft ist sicher auch *Dukance*[70], Flurname in der Slovakei. Einen PN. wird der abgegangene ON. **Dukány* im Beleg von a. 1330 *Kysdukany* enthalten[71]. Das gilt jedoch wohl nicht für *Duki*, Genitiv *Duk*, OT. von Janówek bei Tarczyn nahe Warschau[72] und *Duki*, poln. *Duki*, ON. im Kreis Svencjany[73]. Einen PN. enthält dagegen *Dukina mogila*, Flurname in Lomsko[74] und wahrscheinlich auch *Dukinskoe*, Ende des 18. Jahrhunderts erwähnter ON. bei Jaroslavl'[75]. Appellativischer Herkunft ist dagegen meines Erachtens *Dukjanite*, Flurname im Gebiet von Michajlovgrad[76].

Von besonderer Bedeutung ist für unsere Frage die Suche nach Namen mit *-l*-Suffix im slavischen Siedlungsgebiet. Dabei läßt sich feststellen,

64 Hydronimia Wisły, S. 251.

65 Wielkopolskie nazwy polne, Poznań 1901, S. 12. Dazu S. Kozierowski, Badania nazw topograficznych dzisiejszej archidyecezyi gnieźnieńskiej, Poznań 1914, S. 64: 'Por. . . . *Duki* . . . slôwac. *Dukowce* – *Duczek* . . . *Duczki* . . . Nazwiska *duk* . . .'. Anders H. Popowska-Taborska, Onomastica 10 (1965) S. 6 (sieh unten A. 67).

66 J. Stanislav, Slovenský juh v stredoveku, II, Turčianský Sv. Martin 1948, S. 169: aus einem PN.

67 'por. *duk* 'stary, wypróchniały pień' . . .' (H. Popowska-Taborska, Onomastica 10, 1965, S. 6; H. Popowska-Taborska, Dawne pograniczne językowe polsko-dolnołużyckie, Wrocław (u. a.) 1965, S. 53.

68 N. Drăganu, Românii în veacurile IX–XIV pe bază toponimici şi a onomasticei, Bucureşti 1933, S. 357.

69 'n. rod. od nazw. *Dukała*: *dukać* 'czytać powoli, . . .'' (Słownik etymologiczny nazw geograficznych Śląska, II, S. 147).

70 F. Buffa, O chotárnych menách severného Šariša, Nové obzory 17 (1975) S. 394, mit der wichtigen Bemerkung: 'slovotvorné základy sú nám z dnešného hľadiska nejasné'.

71 S. J. Stanislav, Slov. juh, II, S. 168.

72 Wykaz, I, 373.

73 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 140.

74 I. Duridanov, Mestnite nazvanija ot Lomsko, Sofija 1952, S. 49.

75 A. B. Ditmar, Nad starinnymi rukopisjami, Jaroslavl' 1972, S. 74.

76 'Spored mestni žiteli, poneže 'ima kamŭni s dupki, naredeni kato raftove v djukjan'' (D. Michajlova, Mestnite imena v Michajlovgradsko, Sofija 1984, S. 110).

Beachte sorb. PNN. Duč – < deutsch!

daß es nicht nur den bekannten Paßnamen gibt[77]. Man vergleiche: *Dukla*, ON. im powiat Krośno, a. 1366 *Ducle*, a. 1373 (Kopie a. 1503) *villam . . . Duclam*, a. 1402 (Kopie a. 1503) *De civitate Ducla*, a. 1470–1480 (Długosz) *Duklya*[78], a. 1494 *Ducla*[79], dort auch Flußname *Dukiełka*, a. 1373 (Kopie a. 1503) *Ducla*[80], und Wüstungsname *Dukla*, a. 1402 (Kopie a. 1503) *Dukla Antiquā*, a. 1482 *Suburbio civitatis Dukle alias villa Dukla*, a. 1504 *Antiqua Ducla*, a. 1523 *Suburbio Antiqua in oppido Duklya*[81]; *Dukla, -li*, OT. von Sławkowice bei Biskupice nahe Krakau[82]; *Dukla*, Ortteil von Pardubitz, *Dukla*, FlN in Ostgalizien[83]; *Dukle*, Flurname bei Bytom/Beuthen, O/S.[84]. Eher auf PN. beruhen (Bildung mit *-jan-*) *Duklany*, ON. pow. opatowski[85] und *Duklany*, OT. von Niemienice bei Sadowie, woj. Tarnobrzeg[86]. Unklar ist, ob hier *Düklos*, Flurname bei Estedt[87], angereiht werden kann.

In jedem Fall ist deutlich geworden, daß dem slavischen Siedlungsgebiet der Typus nicht fremd ist (einzelne Dukla-Namen können allerdings von dem Paßnamen übertragen worden sein) und vor einer Deutung aus dem Illyrischen das Slavische zu berücksichtigen ist.

Zu weiteren Namen: *Dukójca*, Flurname in der Gegend des Ochrid-Sees[88]; *Dukonia*, FlN in Ostgalizien[89]. Dazu vergleiche man *Dukono*, Flurname im Ochrid-Gebiet[90].

Bildungen mit *-ov-* sind wohl von PNN. abgeleitet, so *Dukov čukár*, 'gorista cukara'[91], *Dukov vŭrtol*, 'niva sred gora . . . ot izč. LI *Duko* ili

77 Sieh zum Beispiel S. Rospond, Słownik etymologiczny miast i gmin PRL, Wrocław (usw.) 1984, S. 79f.: 'może zatem pasterze wołoscy importowali naszą *Duklę*, która oczywiście na terenie polskim jest odosobniona,. *Dukla*, przysiółek w dawnym powiecie ropczyckim i *Duklany* w woj. kieleckim są może importami nazewniczymi . . .'.

78 K. Rymut, Nazwy miejscowe dawnego powiatu bieckiego, Wrocław (u. a.) 1975, S. 16.

79 Matricularium Regni Poloniae Summaria, II, S. 18.

80 K. Rymut, Nazwy miejscowe.

81 Ebenda.

82 Wykaz, I, 373.

83 J. Udolph, Studien, S. 608.

84 Nach dem Słownik etymologiczny, II, S. 147 von einem PN. abzuleiten, meines Erachtens appellativischer Herkunft.

85 S. Kozierowski, Slavia Occidentalis 9 (1930) S. 415.

86 Wykaz, I, 373.

87 J. F. Danneil, 13. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte, 1863, S. 61.

88 V. Pjanka, Toponomastikata na Ochridsko-Prespanskiot bazen, Skopje 1970, S. 361.

89 J. Udolph, Studien, S. 608.

90 V. Pjanka, Toponomastikata, S. 361.

ot RI *Dukov*, koeto e ot romanski proischod . . .'[92], *Dukova*, Flurname bei Peruštica in Bulgarien (nach V. Mikov[93] griechischer Herkunft); *Dukovce*, ON. bei Bardejov, a. 1773 *Dukafalva, Dukowcze*, a. 1786 *Dukafalwa, Dukowce*[94], erinnert an den ON. *Dukovci* auf dem Balkan[95], an *Dukove*, ON. in der Ukraine[96], *Dukovec*, Flurname bei Dorkovo, Bulgarien[97], *Dukovica*, Flurname in Bulgarien[98], *Dukovka*, ON. im Kreis Igumen[99], *Dukovka*, poln. *Dukówka*, ON. im Kreis Balta, Podolien[100], *Dukovo*, Flurname in Madansko, 'polegat neroven sklon'[101], *Dúkovo*, Flurname bei Demerdžik[102], Dukovskoto, zwei Flurnamen im Bezirk Smolan[103], Dukovskovo, ON. im Kreis Berdičev[104], Dukovščyna, ON. im Kreis Lepel'[105].

Ein Ansatz **Dukynec* (?) kann in einem abgegangenen ON. bei Vukovar vermutet werden, a. 1337 *Farkasturuk*, um a. 1427 *Dobinzt, Farkastorok*, a. 1437/1438 *Dulyncz, Dukincz al nom. Farkasthorok*, a. 1481 *Dwkynch*, a. 1491 *Dwkyncz*[106].

Auffallend ist die Wortbildung bei *Dykoša*, ON. bei Nova Bystrica, Okres Čadca[107]. In einem anderen Zusammenhang wurde schon genannt: *Dykula*, Talname im Gebiet d. Čierny Váh[108].

91 G. Christov, Mestnite imena v Madansko, Sofija 1964, S. 188.

92 Ebenda.

93 Proizchod i značenie na imenata na našite gradove. . . , Sofija 1943, S. 111.

94 M. Majtán, Názvy obcí na Slovensku, S. 116f.

95 Nach J. Zaimov, Zaselvane na bulgarskite slavjani na Balkanskija poluostrov, Sofija 1967, S. 243 zu einem PN. *Duko* zu stellen.

96 Nach O. Horbatsch, BNF. NF. 6 (1971) S. 373 zu rumän. *dúca* 'Herzog'. Etwa identisch mit *Dukowe* im Beleg *Na Dukowym*, ON. im Kreis Złoczów (Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141)?

97 P. Deliradev, Prinos kŭm istoričeskata geografia na Trakija II, Sofija 1953, S. 199; V. Mikov, Proizchod i značenie, S. 111.

98 Von J. I. Ivanov, a.a.O., von einem PN. *Duko* abgeleitet.

99 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141.

100 Ebenda.

101 Gehört nach G. Christov, Madansko, S. 188, zu einem PN.

102 Kiril, Bŭlgaromochamedanski selišta v Južni Rodopi, Sofija 1960, S. 78.

103 A. Salambašev, Mestnite imena v Smoljansko, Sofija 1976, S. 119, stellt sie zu einem PN. *Dukov*.

104 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141.

105 Ebenda.

106 Historische Ortsnamen von Ungarn, I, S. 49.

107 Š. Ondruš, Zbornik, S. 141.

108 Ebenda.

Mit dieser Zusammenstellung sind diejenigen Namen erfaßt, die im slavischen Siedlungsgebiet liegen und mit hoher Wahrscheinlichkeit slavischer Herkunft sind. Eine sichere Trennung zwischen Toponymen appellativischer Herkunft und denen, die auf Personennamen zurückgehen, läßt sich nicht immer durchführen. Um der Diskussion ausreichendes Material zur Verfügung zu stellen, wurden möglichst alle in Frage kommenden Namen zusammengestellt. Dabei bin ich mir durchaus bewußt, daß eine beträchtliche Anzahl der angeführten Namen nicht appellativischer Herkunft sind.

Bevor wir zu einer Auswertung hinsichtlich des strittigen *Dukla*-Namens kommen, empfiehlt sich der Blick über das Slavische hinaus. Wie nach den Untersuchungen von H.-G. Maak deutlich geworden ist, muß vor allem im deutschen Sprachbereich mit toponymischen Nachweisen des offenbar mit *Dukla* verwandten oberdeutschen Appellativs *Teuchel* gerechnet werden. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang: *Teichel*, ON. nördlich von Rudolfstadt, '1076 *Tucheldi*, 1417 *Tuchelde*, um 1450 *Tuchilde*, 1484 *Tuchil*, 1488 *Tuchilde* . . . Aus **Tuchilidi*, einer Ableitung mittels des Lokalitätssuffixes *-idi* von dem Substantiv *tuchil*. Da *u* auch für *iu* geschrieben wurde, kann man *Tuchil-* als *Tiuchil-* lesen und mit mhd. *tiuchel* 'Röhre, Rinne; Röhre für Wasserleitungen' . . . in Verbindung bringen'[109]. Das Meßtischblatt zeigt, daß *Teichel* südlich von zwei Hohlwegen liegt. Dazu paßt auch die Bemerkung: 'Da der Ort . . . wirklich in einem Talgrund gelegen ist, lieferte die Realprobe eine Bestätigung. Der Bach dieses Talgrundes mündet in ein Gewässer, das selbst noch *Rinne* heißt'[110].

Hierher gehören vielleicht auch *Teuchel*, 'richtiger *Teichel*, . . . 1300 *Teychel*'[111], zwei Ortsnamen in Kärnten.

Bei weiteren deutschen Namen ist nicht immer sicher entscheidbar, ob nicht dt. *Teich* mit Diminutivsuffix vorliegt.

Auch das Baltische kennt Namen, die hier angefügt werden können. So lassen sich auch *-l*-Bildungen nachweisen, so zum Beispiel in *Dukeli*, polnisch (zum Teil) *Dukiele*, mehrere ONN. in den ehemaligen Gouvernements Kaunas und Wilna[112]. Jedoch handelt es sich dabei vielleicht um Ableitungen von PNN.[113].

109 R. Fischer-K. Elbracht, Die Ortsnamen des Kreises Rudolstadt, S. 48.

110 R. Fischer, BNF. 8 (1957) S. 175.

111 Nach E. Kranzmayer, Ortsnamenbuch von Kärnten, Teil 2, Klagenfurt 1958, S. 222: 'aus sl. **Tihlja* 'Gegend. des Tihla, des Stillen' ', sehr fraglich.

112 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 140, dazu *Dukél'skaja Luká, Dukél'skaja raká, Dukéls'ski luch, Dukéls'skija balóty*, 'zatoka . . . rečka . . . senažac' . . . baloty . . . v. Dukeli' (Belaruskaja anamastyka, Minsk 1977, S. 100).

113 Zu diesen ON. V. A. Žučkevič, Kratkij toponimičeskij slovar' Belorussii, Minsk 1974, S.

Bei weiteren Namen im jetzigen und ehemaligen baltischen Siedlungsgebiet ist eher an appellativische Herkunft zu denken: *Dukanovo*, Seename bei Ljucin, Gouv. Vitebsk, dort auch ON. *Dukanovo*, lett. *Dukani*[114], *Duksta*, GN. im Kreis Ljucin[115], *Dukste* im GN. *Sarkana-Dukste*, Sumpf im Kreis Dünaburg[116], *Dukštanka*, poln. *Dukszta*, GN. bei Wilna[117], *Dukšteli*, lit. *Dukšteliai*, poln. *Duksztele*, ON. bei Wilna[118], *Dukšty*, Seenamen und Ortsnamen im polnisch-weißrussisch-litauischen Grenzgebiet[119], *Dukstygal(a)*, Bucht und ON. bei Režica[120], *Dukstynja*, poln. *Duksztynie*, ON. im Kreis Vil'komir[121], *Dukojni*, poln. *Dukonie, Dukojnie*, ON. in Weißrußland[122], *Daukniškė, Daūkš-upis, Daūk-upis, Dūkstýna, Dūkšta, Dūkštas, Dūkštėlis, Dùkste* (und andere mehr), GNN. in Litauen und Lettland[123].

Mit dieser Auflistung können wir das Namenmaterial verlassen. Es ist, so hoffe ich, deutlich geworden, daß der slavische Paßname *Dukla* nicht isoliert steht, sondern eingebunden ist in eine slavische Wortsippe und Namensippe, die ererbt und mit deutschen und baltischen Appellativen verwandt ist.

Als Zwischenergebnis möchte ich festhalten:

1. An der Existenz einer slavischen Wortfamilie um poln. *duczka*, ukrain. *duč(k)a* ist meines Erachtens nicht zu zweifeln. Als Grundbedeutung läßt sich 'Vertiefung, Loch' annehmen.

2. Zu diesen Appellativen sind nicht wenige Namen aus dem slavischen Siedlungsgebiet zu stellen, darunter auch zahlreiche Flurnamen. Es fragt sich dabei aber, ob es sich um Namen aus der Hirtensprache (über lat./

113: von balt. PNN. abgeleitet. Nach M. V. Biryla – A. P. Vanagas, Litoŭskija ėlementy u belaruskaj anamastycy, Minsk 1968, S. 75, enthalten die Namen ein litauisches Suffix *-eli*.

114 Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, Berlin-Wiesbaden 1961, S. 663; Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 140.

115 Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, 664.

116 Ebenda, IV, S. 178.

117 Ebenda, I, S. 664.

118 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141.

119 Ebenda; Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 644.

120 Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 644, Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141. Diesen und die damit verwandten Namen stellt K. Buga, Rinktiniai raštai III, Vilnius 1961, S. 610, überzeugend zu lett' *dukst*s 'morastige Stelle, Sumpf, Pfuhl'.

121 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141.

122 Nach Ansicht von V. A. Žučkevič, Kratkij toponimičeskij, S. 113, von balt. PNN. abgeleitet.

123 A. Vanagas, Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas, Vilnius 1981, S. 81, 94f.

rom. *dux* 'Führer', sieh weiter oben) handelt. Einige Bergnamen weisen meines Erachtens eher auf die oben angesprochene Grundbedeutung 'Vertiefung' hin.

3. Eine Entlehnung der slavischen und deutschen Wörter ist unwahrscheinlich. Dagegen sprechen gerade die Namen, vor allem *Dukla* und *Teichel*. Der erstere deshalb, weil er slavische Appellativa neben sich hat, auf Grund der Wortbildung und der Entsprechung zu dem deutschen Wort als ererbt gelten darf und im Vergleich mit weiteren slavischen Wörtern verschiedene Ablautstufen reflektiert (es sei nochmals auf den slovakischen Talnamen *Dykula* verwiesen).

Auch die deutschen Wörter sind kaum als Entlehnungen anzusehen. Dagegen sprechen schon die Ausführungen von H.-G. Maak (sieh oben). Dagegen spricht aber auch der oben genannte ON. *Teichel*, der eine alte *-idi*-Bildung ist. Diese Bildungen gehören zu den älteren germanischen Ortsnamentypen. Auch von hieraus wird somit eine Entlehnung aus dem Romanischen mehr als fraglich.

Eine Frage ist allerdings noch offen: die nach der Möglichkeit der Verwandtschaft zwischen dem Paßnamen *Dukla* und den balkanischen ON. *Doclea*. Einer dieser Orte liegt am Einfluß der Zeta in die Morača, unweit Podgorica in Montenegro, heute serb. *Dûklja*, mundartlich *Dûke*, alban. *Doke, Douke*. 'Daraus erschließen wir ein antikes *Doclea*'[124]. Für die Etymologie ist unter Umständen auch die Lage des Ortes wichtig, er ist 'von drei Seiten grabenartig eingefaßt, da sie (Flüsse) ihr Bett canonartig bis zu 10 m Tiefe in die Ebene eingeschnitten haben'[125].

A. Mayer[126] verbindet den Namen mit 'ahd. *tougal* 'dunkel, verborgen, geheim', ags. *dêagol, dîegle* 'heimlich', as. *dôgalnussi* 'Geheimnis, Schlupfwinkel', dazu ahd. *tougan* 'dunkel, verborgen', lett. *dûkans* 'dunkelfarbig'' und schließt auf einen 'idg. Ansatz *dhoukl-* in der Bedeutung 'dunkel, verborgen, Schlupfwinkel' . . . daraus auch illyr. **Doukl-iâ, Dôclea*'.

Dagegen hat sich G. Schramm[127] ausgesprochen, dagegen auch R. Šalabalić[128]. Zur albanischen Vermittlung dieses Namens hat I. Popo-

124 A. Mayer, Die Sprache der alten Illyrier, I, Wien 1957, S. 127.

125 Ebenda, II, S. 41.

126 Ebenda.

127 Eroberer und Eingesessene, Stuttgart 1981, S. 239.

128 Zbornik Filozofskog Fakulteta 9/1 (1967) S. 98: '. . . puisqu'une telle racine (sonore aspirée + vélaire sourde) ne subsistait pas en indo-européen'.

vić[129] Stellung genommen. Die heutige mundartliche Form scheint nicht ganz sicher zu sein[130].

Bei I. I. Russu[131] heißt es: 'Etim.: *dhē-k- 'a aşeza, a pune; aşezare (localitate), *dho-k-l'.

Die häufig auftretenden Formen mit *-io-* (*Dioclea* und so weiter) sind sekundär[132].

Unsere Kenntnis der illyrischen Lautentwicklungen erlaubt es, mit A. Mayer eine Monophthongierung *-*ou*- > -*ō*- anzusetzen. Folgt man diesem Vorschlag, so ist eine Verbindung zwischen *Dokleja* und dem Namen des *Dukla*-Passes in der Tat möglich: beide Namen ließen sich auf eine Vorform *Dhouk-l-* zurückführen. Allerdings gilt es, dabei zu beachten, daß die Namen unterschiedliche Suffixe enthalten: Der Karpatenname verlangt ein Formans *-*ŭla*, während im Balkannamen *-l-* offenbar unmittelbar angetreten ist.

Zieht man jetzt noch das deutsche Wort *Teuchel* und den ON. *Teichel* hinzu, so ergibt sich eine slavisch-germanisch-illyrische Übereinstimmung, die zum Beispiel an den Einschub des *-t-* bei altem *-sr-* erinnert. In diesem Fall ist auch das Baltische (jedenfalls zum Teil) betroffen. Und so fragt man sich erneut, ob nicht die schon erwähnten Ortsnamen und Gewässernamen in Weißrußland und dem Baltikum *Dukiele/Dukeli*, die zu baltischen PNN. gestellt wurden, hier angeschlossen werden können. Die Möglichkeit wird noch erhöht durch den Nachweis von Toponymen wie *Dukulevo/Dukulava* und *Dukuli* im ehemaligen Gouvernement Vitebsk[133], die baltischer Herkunft sind und offenbar ebenfalls ein *-l*-Suffix enthalten.

Akzeptiert man diese Zusammenstellung, dann hat der schon mehrfach zitierte Göttinger Germanist H.-G. Maak[134] erneut richtig getroffen, wenn er bei der Diskussion des deutschen Wortes *Teuchel* bemerkt: 'Es hat den Anschein, als wenn bei der unaufhaltsamen Spezialisierung innerhalb des sprachwissenschaftlichen Bereichs die Etymologie der Indogermanistik zufallen wird'.

Diese Disziplin müssen wir in der Tat nochmals bemühen, denn wir hatten schon bemerkt, daß unser Vergleich von *Dukla* mit *Teuchel* noch

129 ZSlPh. 26 (1958) S. 303.

130 '*Dúklo*, uvor Bistrice u Zetu . . . U RJA pogrešno *Dukla*' (D. Petrović, Prilozi proučavanju jezika 2, 1968, S. 129).

131 Illirii, Bucuresti 1959, S. 206.

132 S. A. Mayer, Die Sprache, I, 127f.; G. Schramm, a.a.O., S. 239; auch schon H. Krahe, Die alten balkanillyrischen geographischen Namen, Heidelberg 1925, S. 22.

133 Russisches Geographisches Namenbuch, III, S. 141.

134 Gießener Flurnamen – Kolloquium, S. 480.

eine Schwierigkeit enthält: Das deutsche Wort setzt ein *-*g*- voraus, der slavische Name (wie auch alle weiteren Namen und Appellativa) jedoch ein *-*k*-.

In diesem Zusammenhang muß man allerdings daran erinnern, daß ein Wechsel zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten im Wurzelauslaut indogermanischer Ansätze in letzter Zeit mehrfach diskutiert worden ist. Für den labialen Bereich verweise ich auf die von W. P. Schmid angeregte Göttinger Magisterarbeit von G. Hummel[135], für die Dentalen auf die Bemerkungen von W. P. Schmid[136] und J. Udolph[137]. Es wäre also keine Überraschung, wenn auch die Gutturalen davon betroffen wären. Dazu einige wenige Beispiele:

idg. *-*k*-	idg. *-*g*-
altir. *folc*, lett. *valks, valka*	ahd. *welc, wolkan*
kelt. *loch*, slav. *lokva*	engl. *lake*, dt. *Lache*
lat. *vicia*, lett. *vikne*	ahd. *wihhan*, dt. *weich*
lat. *dicere*	got. *taikns*, dt. *Zeichen*

Es zeigt sich, daß die Möglichkeit der Verwandtschaft zwischen dem slavischen Paßnamen *Dukla* und dem deutschen Wort *Teichel* durch das Nebeneinander von *-*k*- und *-*g*- nicht gestört wird, sondern mit Parallelen gestützt werden kann.

Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und den von W. P. Schmid[138] beobachteten Tatbestand, daß bei wurzelauslautendem Konsonantenwechsel häufig mit nasalinfigierten Formen zu rechnen ist, auch im Fall von *Teuchel/Dukla* bestätigen: Gemeint ist dt. *Dinkel*, wozu H.-G. Maak[139] ausgeführt hat: 'Die Möglichkeit einer Verbindung mit der *tief*-Sippe zeichnet sich ab. Und *Dinkel* scheint sich als *Teuchel-*, *Tünkel*-Variante mit der Ausgangsbedeutung 'Vertieftes, Ausgehöhltes' zu erkennen geben. . .'.

Wie oben angedeutet wurde, hat schon J. Pokorny[140] erwogen, an die indogermanische Wurzel **dheu-b-, dheu-p-* 'tief, hohl', auch nasaliert

135 Unregelmäßigkeiten im labialen Auslaut indogermanischer Wurzelansätze, Göttingen 1982. Man vergleiche auch schon W. P. Schmid, in: W. B. Henning Memorial Volume, London 1970, S. 378.

136 Onomastica 27 (1982) S. 64f.

137 Ortsnamenwechsel. Bamberger Symposion. Herausgegeben von R. Schützeichel, Heidelberg 1986, S. 164f.

138 W. B. Henning Memorial Volume, S. 377f.

139 Gießener Flurnamen-Kolloquium, S. 479.

140 Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, S. 268.

dhumb-, die germanische Sippe um dt. *tauchen*, sich *ducken*, anzuschließen, eine Gruppe von Wörtern, für die außergermanisches Vergleichsmaterial bisher zu fehlen schien.

Die hier geführte Diskussion um *Dukla* zeigt meines Erachtens, daß die Isolierung der germanischen Sippe aufgehoben werden kann und daß vor allem im slavischen Wortbestand und Namenbestand wichtiges Vergleichsmaterial nachweisbar ist. Wie so häufig, scheint auch das Baltische Anteil an der Verbreitung zu haben.

Mit diesen Bemerkungen können wir die Diskussion um den slavischen Paßnamen *Dukla* beenden. Ich möchte die Ergebnisse und meine Auffassung in einem Satz zusammenfassen:

Der Karpatenname *Dukla* geht auf **Dhoukŭla* zurück, ist von der Wurzel **dheu-k-* mit der Grundbedeutung 'Tal, Vertiefung' abgeleitet, hat zahlreiche slavische Appellativa und Namen neben sich, weist Urverwandtschaft mit dt. *Teuchel*, der Sippe um dt. *tauchen, ducken* und wahrscheinlich auch *tunken* und *Dinkel* auf, und zeigt, daß eine indogermanische Wurzel **dheu-k-/dheu-g-*, auch in nasalinfigierter Form, im appellativischen Bestand des Slavischen, Baltischen und Germanischen und toponymisch in Mitteleuropa und Osteuropa sowie auf dem Balkan nachgewiesen werden kann.